

Ver einigte Saibacher Zeitung N^o 10.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 4. Februar 1814.

Kriegschauplatz.

Freyburg den 15. Jan.

Man lebt jetzt mehr als jemals in der angenehmen Hoffnung, daß der Friede sehr nahe sey. Die hiesige Buchdruckeren ist dieser Tage beynahe beständig besetzt, allein es wurde noch nichts ausgegeben, und die Sache wird noch geheim behandelt. Wenn es wahr ist, was man versichert, so wird ein Congreß unverzüglich zusammenkommen, und binnen wenigen Wochen der Friede zu Stande gebracht werden. Lord Castlereagh wird jeden Augenblick hier erwartet: man versichert, er habe die ausgedehntesten Vollmachten vom englischen Cabinet, um Frieden zu schließen, ohne nöthig zu haben, zuvor Berichte und Zustimmung von London einzuholen.

Es scheint indessen, daß der beschleunigte Marsch der ganzen großen Armee auf feindlichen Boden nur den Zweck habe, den Frieden schneller herbeizuführen, und daß auch Frankreich endlich einmal empfinden soll, wie drückend es ist, so viele 2 und 4einigte Gäste umsonst erhalten zu müssen.

Auch die russische Reservereitereie, die auf dem Schwarzwalde lag, hat plötzlich Befehl erhalten, nach Frankreich aufzubrechen, und ist bereits nach Basel abgegangen.

Daß Anrücken der Franzosen an den holländischen Gränzen scheint in der Gegend von Til-

burg sehr nachtheilige Folgen für selbe gehabt zu haben, indem sie an Todten, Verwundeten, und Gefangenen einen Verlust von 100 Mann hatten. Die Kosaken, welche ihrerseits nur 5 Todte und 16 Verwundete zählen, erbeuteten 92 vollständig equipirte Pferde; mehrere derselben aber, so wie von den Gefangenen sind in der Dunkelheit der Nacht in die Gebüsche entschlüpft. Die Preußen, welche mit der größten Tapferkeit fochten, haben weder einen Mann noch ein Pferd verloren.

Die eroberten Länder auf dem linken Rheinufer sind nunmehr in 4 General-Gouvernements eingetheilt worden. In dem Tagsbefehl, welchen der General Wittgenstein am 17. Jan. von Rastatt aus, an seine Soldaten, und die Badenschen Truppen erlassen hat, empfiehlt er ihnen besonders Einigkeit, und die strengste Schonung gegen die friedlichen Einwohner der eroberten Länder.

Noch unverbürgten Privatnachrichten soll sich der König von Neapel nun öffentlich für die Sache der Aairten erklärt, und Coskana für den Großherzog von Würzburg in Besitz genommen haben. Sollte diese Nachricht gegründet seyn, so dürfte wahrscheinlich die in verschiedenen Blättern gemeldete Reise des Fürsten Pignatelli in das Hauptquartier der hohen Aairten darauf Bezug haben.

Vom Niederrhein den 18. Jan.

General Bülow hat über die französ. Korps zwischen Breda und Antwerpen einen vollständigen Sieg erkochten und die Reste bis unter die Kanonen von Antwerpen gejagt. Es scheint daß Hoogstraten und Westwessel aufs Glänzende genommen wurden. Man spricht von 15 eroberten Kanonen und 800 Gefangenen. Ein Korps von 3 bis 4000 Mann soll ganz umzingelt seyn.

Ferner heißt es, daß der linke Flügel der Franzosen ganz geschlagen sey, und die Preussenen zu Turnhout eingerückt sind.

Ein preußischer Officier der von der Armee kommt, versichert, daß die Franzosen in diesem Treffen 4000 Mann verloren hätten. Die verbündete Armee bringt jetzt gegen Brüssel vor. Der Vorrath derselben muß dort angekommen seyn, denn von Brüssel, wo seit einigen Tagen eine Revolution ausgebrochen ist, hatte man eine Deputation an den Gen. v. Bülow, gesandt, mit dem Ersuchen, schleunigst Truppen dahin zu senden.

Nach Berichten aus Dortrecht vom 9. Jan. soll sich allort das Gerücht verbreitet haben, daß Gorkum gestern Abends capitulirt habe. —

Am 13. wurden die Franzosen aus Emsbüttel vertrieben, wobei sie eine Kanone und mehrere Gefangene verloren haben.

Fürst Schwarzenberg soll mit der Hauptarmee die Straße über Langres verlassen, und die nach Toul und Nancy eingeschlagen haben, indem in dortiger Gegend die feindliche Hauptmacht sich sammeln soll; er sandte daher den General Barelav de Tolly den Befehl zu, mit 5000 Mann in Eilmärschen zu folgen.

Savoyen soll sich nach Briesen aus Genf in vollem Aufstande befinden. Dem zufolge hat Graf de Somaz, Major General der Armee des Königs von Sardinien aus seinem Hauptquartier zu Thonon am 17. Jan. im Namen Victor Emanuel des I. einen Aufruf an die Einwohner erlassen, der gemeinschaftlichen Sache von Europa beizutreten.

Der General Wrede ist mit seinem Hauptquartier von Mirecourt nach Neuschateau am 18. Jan. aufgebrochen. In Nancy, wo sich das Hauptquartier des Generals Blücher noch am 19. befand, wurde der spanische Gen. Graf Coto, Major, einige 20 Officiers und 310 Gemeine dieser Nation als Kriegsgefangen, be-

freit, welche nun über Holland in ihr Vaterland zurückkehren. Luxemburg, Thionville, Metz, Saarlouis und Bitsch sind eingeschlossen, Toul aber wird durch den Gen. Sacken von rückwärts angegriffen, und der Ubergang über die Maas von dem Blücherischen Corps in mehreren Punkten unverzüglich unternommen werden.

Norddeutschland.

Altona den 13. Jan.

Heute Morgen wurden die Franzosen tüchtig zusammen gehauen; es war ein wahres Donnerwetter. Die Kosaken haben sie von Winterhude und Uhlenhorst her auf der Alster angefaßt, und sie aus Harsstedt 2c. verjagt. Mehrere Häuser sind wieder in Flammen ausgegangen. Hamburg ist gänzlich geschlossen. Heute waren die Kosaken hier. Die Elbe sieht beinahe ganz, nur in der Mitte ist der Strom noch offen, dies macht dem Marschall Eckmühl graues Haar, und man erzählt sich, er frage jeden Morgen: géle-t-il encore? oh mon Dieu! mon Dieu! (friert es noch? ach mein Gott, mein Gott!)

Otteusen (bei Altona), 14. Jan. Seit zwey Tagen ist es hier lebhaft hergegangen. Die Franzosen haben bedeutende Ausfälle gemacht, welche ihnen zwar übel bekommen, wobei indessen die Gegenden und besonders Eppendorff sehr gelitten haben. Die Mühle am Dieberteich ist niedergebrannt, selbst in der Nacht vom 13. hörte man noch lebhaft kanoniren. Die Franzosen haben stark gelitten und besonders haben die Kosaken gute Beute an Pferden gemacht, welche hier jetzt zu 2 bis 3 Louisd'or verkauft werden. Seit Eintritt des Frostes gebraucht Eckmühl die armen Einwohner von Hamburg, die Russenwerke mit Wasser zu bespülen, um ein zu befürchtendes Sturmlaufen zu erschweren; auch mußten selbe das Eis auf der Alster durchsägen, um den Kosaken das Spazierenreiten und Rekognosziren zu benehmen, wobei leider, durch das auf sie von den Belagerern gemachte Feuer, 12 bis 16 dieser armen gequälten Menschen das Leben verloren haben.

Die Grausamkeiten, Unmenslichkeiten; und alle Gattung von Bosheit und Tyrannen, die der Marschall Davoust den bejammernswürdigen Einwohnern der unglücklichen Stadt und Gegend Hamburgs noch tagtäglich empfinden

läßt, und deren Fluch auch auf den Schöpfer zurück fällt, der einen solchen Bösewicht zu derley Ehrenstellen und zum Volkzieher seiner Aufträge erhoben hat, sind grenzenlos, fast wäre die Hölle noch eine Wohlthat für ihn, um solche darin abzubüßen. Ein Nero würde noch ein Engel gegen ihn seyn; denn unerhört und beispiellos ist das Elend, welches diese gekränkten Leute erdulden müssen. Gott sende ihnen bald einen Erretter.

Niedersbe vom 19. Jan.

Diesen Augenblick erhalten wir die offizielle Nachricht, daß der Friede zwischen den allirten Mächten und Dänemark am 15. dieses Morgens 3 1/2 Uhr, wirklich abgeschlossen wurde. Die bekannten Bedingungen sind, die Abtretung von ganz Norwegen an Schweden und die Stellung eines Korps von 10 bis 15 000 Mann unter dem Befehle des Generals Grafen von Winzingerode von Seite Dänemarks, wogegen es Schwedisch-Pommern und eine Summe Geldes zur Entschädigung erhält. Wir hoffen, nach diesem glücklichen Ereigniß, nun auch das Schicksal von Hamburg bald seiner Entscheidung nahe zu sehen.

Da der Befehlshaber der Garnison von Slogau Gen. Laplane dem aus Frankfurtern, Kroaten, Spaniern und Holländern bestehenden stärkern Theil seiner Garnison die Fortschritte der Verbündeten nicht bekannt werden ließ und er vergebens aufgefordert wurde, diese Truppen zu entlassen, so wurde das Mittel erfunden, diese Nachrichten durch eigen dazu eingerichtete Raketen in die Festung zu bringen und umher zu streuen. Es wurden in einer Nacht 5000 Stück Proklamationen und Zeitungen in die Festung geworfen. Bereits hat der Frankfurter Bataillonskommandant, Graf von Hausenstamm die Festung verlassen und der sächsische Artilleriemajor von Huttsteiner erklärt, daß die Verhältnisse seines Vaterlands ihm nicht mehr erlaubten, für Frankreich zu dienen.

Die Besatzung von Danzig war gegen 9000 Mann stark, worunter sich über 1000 Offiziere befanden. An Geschütz wurden bey 1300 Stücke erbeutet.

Weimar, den 1. Jan.

Nachdem das Nervenfieber, dieses verderbliche Vermächtniß der franz. Heere, fast

alle Aerzte, Wundärzte und Wärter, besonders in Landstädten, weggerafft hat, und schon zum zweiten Male ersetzt, auch wieder Opfer der Seuche geworden sind, so gehen die Aerzte nicht mehr selbst in die Häuser, sondern bleiben im Freyen stehen, besprechen sich mit den Wärtern durch Fenster, und verschreiben das Rezept auf der Straße. Für gleiche Kranke wird dann die Medizin in ein und derselben Flasche zubereitet, und der Schulze des Dorfs hat die Verpflichtung zur Stunde mit der Arzney die Kunde zu machen, und den Kranken einzugeben.

Frankreich.

Alle Gerüchte wollen wir nur aus Schweizerblättern berühren, daß der Herzog von Valmy in Metz starb; daß der Kaiser Napoleon eine Rede an den Senat hielt, worin er sagt: „Er begeben sich zur Armeey, um den Allirten eine Schlacht zu liefern; sie würden ihn in Paris nur als Sieger oder nie wieder sehen; er empfehle dem Senat seine Gemahlinn und seinen Sohn“; daß Wellington auf französischen Boden die drey Lilien wieder aufgepflanzt habe und daß endlich (nach der Berner Zeitung) die englische Regierung den allirten Kaisern ihren Wunsch erklärt haben soll, die französkrone wieder in die Hände des rechtmäßigen Erben zu übertragen; man nannte den Herzog Angoulême (erstgeborenen Sohn des Grafen von Artois, vermählt mit der Tochter Ludwigs XVI.) — Zuverlässig wird in Privatberichten versichert, daß der französische Kaiser erst am 8. Januar von Paris nach Chalons an der Marne abgereist sey, wo sich eine beträchtliche Armee sammelte.

Das Journal de l'Empire vom 7. Januar zieht abermal die Sturmglocke. „Es sei kein Zweifel mehr (sagt es) daß diese Barbaren (die verbündeten Truppen) mit der Nation auf Leben und Tod Krieg führen. Es erhebe sich also die ganze Nation; und weil Frankreich nur ein großes Grab werden soll, so werde es der Sarkophag jener wilden Horden; sie alle sollen auf diesem Boden sterben, den sie unterjochen wollen!“ ... Ferner: „Alle Straßen sind mit Truppen bedeckt und mit Artillerie, der Augenblick der Vereinigung ist da; in einigen Tagen wird man das Zeichen des Kampfes hören und

alsbald wehe den Besiegten! Stadt und Land sei bereit, auf die Flüchtlinge loszuschlagen! Die zerstreuten Kolonnen müssen überall abgebrochene Brücken, verborbene Straßen finden; aus allen Mauern, aus allen Wäldern und Büschen müsse Tod den grausamen Fremdling treffen; das Andenken der schrecklichsten Rache erschrecke in den künftigen Jahrhunderten die Barbaren, die von Neuem unsre Ebene unterjochen möchten!... „Auf dem Kriegsschauplatz müssen die Dorfbewohner Engpässe, Gebüsch u. dgl. besetzen, um die Vorübergehenden niederzuschießen zu können.. (Also meuchelmorden!) Sahen wir nicht in Arragonien 50 spanische Bauern auf Felsen Züge von 500 Mann mehrere Tage aufhalten, (die Spanier als Beispiel aufzustellen, hätte man von einem französischen Journalisten nicht erwarten sollen) und sind die Franzosen nicht eben so tapfer, thätig und klug?... Kommt der Feind in ein Dorf, so ruhe er da nicht ungestraft!... Selbst die Kinder müssen Theil nehmen; sie müssen sich während der Nacht in die Ställe schleichen, eine Sichel genügt einem 12jährigen Kind, um 20 Pferde dienstunbrauchbar zu machen! (Arme Pferde!) Jeder Franzos muß seinen Mann tödten! (Genug! Man sieht aus dergleichen Aufrufen, mit welchem leidenschaftlichen Haß man in Frankreich die allgemeine Stimme der Vernunft zu übertäuben sucht. Der öffentliche Geist spricht sich indeß ganz für die Sache der Verbündeten aus. Ein einziger Wunsch durchglüht ganz Frankreich: der des Feindes, ohne Hinblick auf äussere Verhältnisse.)

In einem frühern Aufruf den das Journal von Paris enthält, ist besonders der Schluß merkwürdig. „Welches auch die Ursache der Gefahr seyn mag, Gefahr ist vorhanden; die Nationalversammlung erlaubt nur eine Bemerkung, nemlich die Nothwendigkeit sie zurückzuschlagen.“ „Das Volk (heißt es weiter) muß in Massa aufstehen (es ist noch kein Jahr, daß dergleichen Aufstände in Massa von den französischen Blättern ins lächerliche gezogen wurden); es muß den Feind wie eine wilde Bestie verfolgen, man muß die Lebensmittel aus den Dörfern wegführen, die Brunnen zerstören, die Wege unzufahrbar machen. Alle Franzosen müssen in den feindlichen Reichen diejenigen erkennen, die ihre Söhne, ihre Freunde, ihre Väter aufopferen (in einem Lande, wo sie Eroberungssucht hinführte); Rache muß sie beseelen; Na-

che ist für sie Pflicht, Rache wird jetzt Tugend.“ — Einen solchen Geist athmen die französischen Aufrufe!

Der leztthin erwähnte Aufruf des auserordentlichen Kommissärs Grafen Roberer an die Einwohner des Rheindepartements ertheilt im Eingang den Straßburgern Lobeserhebungen ihres bisherigen Benehmens, und schließt dann also: „Während im Innern unserer Stadt alles sich zu tapferer Gegenwehr anschießt, bildet, schon unterrichtet von Euerm Anstrengungen der Kaiser eine mächtige Armee, um diese Gränze, deren Wichtigkeit Se. Maj. kennt, zu befreien. Er, der so oft den Frieden mit dem Sieg in entfernte Gegenden brachte, wird bald den einen durch den andern im Schooße Frankreichs zu sichern wissen. Er, der in einigen Monaten Frankreich von den Greueln des 10jährigen Bürgerkriegs befreite, wird es bald von dem fremden Krieg zu befreien wissen. Die Unfälle, die seinem Glücke ein Ziel setzten, aber seiner Ueberlegenheit im Kriegswesen nicht, können vielleicht Absichten auf zu entfernte Interessen beschränken, ihn aber nicht verhindern, der Erhalter und Wiederhersteller Frankreichs zu seyn. Straßburger! ich schwöre in Euerm und meinem Namen, dem Kaiser, seiner erlauchten Gemahlinn und jenem theuern Kinde, in dem ein doppelt kaiserlich und königl. Blut roth, und das das Unterspand von den Festigkeit unserer gemeinschaftlichen Existenz ist, ich schwöre Treue und Ergobenheit.“

Der Senat sowohl als der gesetzgebende Körper verlangen vom Kaiser den Frieden, und reden mit Wärme von den edlen Grundsätzen der verbündeten Mächte, welche nicht Eroberungssucht auf den französischen Boden geführt hat, sondern nichts als ihre eigene und ihrer Allirten Unabhängigkeit fordern.

Nach einem Schreiben vom Kriegsschauplatz sollte die Vereinigung von Brede mit Blücher dem großen Operationsplan gemäß in Chalons erfolgen; nach den neuesten Berichten hatte jedoch diese Vereinigung bereits in Maney statt gefunden.

Öffentliche Nachrichten aus Neuchâtel vom 15. Januar sagen: Nachdem wir bey hundert Jahre unter dem Scepter des Hauses Brandenburg glücklich gelebt haben, erweckt die gestern empfangene Nachricht allgemeine Zufriedenheit, der zufolge unser Fürstenthum Sr. Maj. dem Könige von Preußen wieder zurückgegeben ist, und wir demnach neuerdings seine treuen Unterthanen seyn werden. Der Baron von Chambrier d'Alleues, wird als Gouverneur des Landes unverzüglich ein treffen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Die Reise eines brittischen funktionirenden Staatssekretärs (dirigirenden Staatsministers) der auswärtigen Geschäfte auf das feste Land, gehört zu den fast unerhörten Erscheinungen unserer Zeit. Es ist dieß eins der größten Auspizien für den Frieden, das wir seit 20 Jahren erlebt haben.

M i s s z e l l e n .

Mehrere Zeitungen wollen wissen, der Sitz des Generalgouvernements für die wiedereroberten Länder des linken Rheinufers werde vorläufig nach Mannheim kommen. — Dieselben enthalten auch unverbürgte Gerüchte über Deutschland künftige Kreiseintheilung. Das Königreich Baiern werde, wie es heiße, einen eigenen Kreis bilden, die Staaten Württemberg, Baden, Hohenzollern und Lichtenstein einen zweyten, Würzburg, Hessendarmstadt, Nassau und Frankfurt einen dritten, Sachsen den vierten, Kurheffen den fünften, Hannover und die preussischen Besitzungen in Niedersachsen den sechsten &c.

Lucian Bonaparte (von dem wir seit langer Zeit nichts gehört haben) hat seine Residenz fortdauernd bei Worcester (in England.) Dreyßig Personen leben immer mit ihm auf einem freundschaftlichen Fuß. Er hat drey Töchter, und wird durch die ansehnlichsten Familien der Nachbarschaft fleißig besucht. Alle

Habe die Freyheit, 10 Meilen im Umkreise ihrer Residenz herum zu gehen; inzwischen werden alle ihre Briefe, welche kommen und weggesandt werden, vom Colonel Leighton zu Worcester untersucht. Lucian macht durchaus kein Geheimniß von den Gründen, welche ihn zur Trennung von seinem Bruder veranlaßt haben. Diese wurde eigentlich dadurch veranlaßt, daß Lucian, der einen Theil der Militärkommission ausmachte, um den Herzog von Enghien zu verurtheilen, diesen freysprach, worauf Napoleon sogleich eine andere Kommission ernannte, welche den Unglücklichen zum Tode verurtheilte. Lucian entzog sich augenblicklich den Verfolgungen seines Bruders, welcher bereits Befehl zu seiner Verhaftung gegeben hatte. Er spricht immer mit besonderer Dankbarkeit von der Bravheit der brittischen Seeleute, welche, obshon sie ihn auf seiner Fahrt nach Amerika gefangen nahmen, ihm dennoch seine Juwelen und sein Gold ließen, welches auf reichlich 80,000 Pf. Sterling gerechnet werden kann.

Der Besuv hat den 25. und 26. Dec. v. J. wieder stark gewüthet, ohne eben einen großen Schaden dießmal verursacht zu haben.

Unter den Befehlshabern, der Nationalgarde von Paris, die Napoleon selbst kommandirt, erscheint unter den 4 General-Adjutanten, der Großmarschall Graf Bertrand, und als einer der 12 Legionschef, der Herzog von Cadore.

Die fruchtbarsten Provinzen Frankreichs, die nunmehr in Händen der Allirten sind, als: Elsas, Lothringen, Zweybrücken, Franche-Comte, die oberrheinische Pfalz, die Gebiete von Maynz, Trier, Koblenz, Düsseldorf, Genf &c. versichern ihnen alle drey Substanz, die Frankreich dagegen entbehren muß, so wie die daraus zu hebenden Kontribuzionen und Kontribuirten. Auch ist dadurch die Verbindung mit den rückgelegenen wichtigsten vielen Festungen abgeschnitten.

In Maynz sollen vom 6. Nov. bis 31. Dec. 1813. 3000 Einwohner, und 10,000 Militär-Personen gestorben seyn.